

# Mit Vielfalt innovativ! Gender und Diversity im MINT-Bereich

## Vortrag und Seminar mit Frau Prof. Susanne Ihsen von der TU München

**Vortrag: 30.3.2015, 15:00 Uhr – 17:00 Uhr**

**Seminar: 31.3.2015, 9:00 Uhr – 14:00 Uhr**

**Ort: Internationales Begegnungszentrum Rostock e.V. / Bergstraße 7a / Rostock**

Die Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, das Label-Projekt „Die Universität Rostock passt (zu) Dir“ und die Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement laden zu zwei Veranstaltungen mit Frau Professor Susanne Ihsen (Gender Studies in Ingenieurwissenschaften, Technische Universität München) ein. Der Einführungsvortrag und das Seminar richten sich insbesondere an Lehrende, Forschende und Führungskräfte. Zum Vortrag sind aber auch alle anderen Interessierten der Universität Rostock herzlich eingeladen.

Das ganztägige Seminar am Dienstag, den 31.3. beinhaltet neben Übungen und Diskussionsrunden zu gender- und diversitygerechten Lehr-/Lernkonzepten auch dazugehörige Umsetzungsstrategien. Zudem wird es einen Exkurs in die Thematik „Wirksamkeits- und Nachhaltigkeitsanalyse von MINT-Motivationsprojekten aus der Genderperspektive“ geben, einem neu entwickelten Seminar der Referentin. Für das Seminar nehmen wir noch bis zum 30.03. Anmeldungen entgegen.

Zur Einstimmung auf die Veranstaltung und um die Wartezeit bis Montag zu verkürzen, konnten wir Frau Prof. Ihsen zu einem Telefoninterview gewinnen.

*1. Erklären Sie uns bitte kurz Ihr Forschungsgebiet und erläutern Sie knapp die gesellschaftliche Relevanz.*

Die Professur Gender Studies in Ingenieurwissenschaften wurde 2004/2005 gegründet und war damals der erste seiner Art. In Bezug auf Forschung stellen sich bestimmte Fragen. Z. B.: Warum arbeiten nur wenige Frauen in technischen Berufen? Wo liegen Anreize und welche Daten und Fakten können wir zur Analyse heranziehen? Daraus ergeben sich weiterführende Fragen: Wie verändern sich Organisationen und ihre Prozesse? Wie kann eine alternative Organisationsstruktur aussehen, in der nicht nur unterschiedliche Geschlechter zusammen arbeiten, sondern auch vielfältige Kulturen und Generationen aufeinander treffen? Hinsichtlich des letzten Bereichs erleben wir es immer wieder, dass technische Anwendungen zu wenig nutzerspezifisch sind und die Nutzergruppen außer Acht gelassen werden. Bei einem konkreten Beispiel ging es um einen Roboter, der Menschen mit körperlicher Immobilität unterstützen sollte. Letztlich wollten die zukünftigen AnwenderInnen (SeniorInnen) einen Roboter, der soziale Brücken bauen kann und z.B. gemeinsam mit ihnen singt, wobei es ihnen um traditionelles Liedgut geht, während die IngenieurInnen (BerufseinsteigerInnen) eher an Karaoke-Programme dachten. Hier gilt ganz klar, dass die späteren AnwenderInnen explizit gefragt werden müssen, was sie erwarten und sich wünschen. Diesen Prozess bezeichne ich gern als das Bauen von „Übersetzungsbrücken“.

*2. Welche guten und schlechten Beispiele lassen sich in der Wirtschaft finden?*

Positiv zu nennen ist vor allem der Mittelstand, der in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht hat und höhere Frauenquoten erzielt und verstärkt auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie setzt. Dennoch werden nach wie vor viele Entscheidungen in der Wirtschaft von Männern getroffen. Auch das traditionelle Familienmodell ist noch immer in den Köpfen vieler Führungskräfte verankert. Meiner Meinung nach sollte die Anwesenheitskultur wie in Skandinavien gehandhabt werden. Da fragt man den Kollegen oder Kollegin, die noch nach 16 Uhr am Schreibtisch sitzt, ob er oder sie die Arbeit nicht geschafft habe. Noch positiv zu nennen ist, dass viele Unternehmen das große Potential von Frauen erkannt haben und explizit an die Universitäten herantreten und nach gut ausgebildeten Frauen nachfragen. Leider werden hier zur Realisierung dieser Nachfrage innerhalb des Bildungssystems noch Verantwortungen verschoben. Mein Ansatz ist hier, dabei zu unterstützen, dass alle zuerst in ihrem Bereich Lösungsansätze suchen.

### *3. Wie sieht für Sie die Zukunft aus? Was wäre Ihre Vision?*

Gender und Diversity sind restlos in Ausbildung und Beruf integriert, und man benötigt mein Fach nicht mehr (Frau Prof. Ihsen lacht). Man muss sich jedoch bewusst machen, dass nach Gender das nächste Thema relevant wird - z. B. Integration von MigrantInnen oder die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen. Ich wünsche mir eine breite Ausdifferenzierung in der Wirtschaft und in der Wissenschaft. Der Fokus darf nicht nur auf einer Gruppe liegen.

### *4. Was sagen Sie zu einer Frauenquote in der Wissenschaft?*

Erst einmal wird das Wort Quote in Deutschland in Bezug auf Frauen abwertend interpretiert, besser finde ich den Begriff der Zielvereinbarung. Zeitlich befristete Zielvereinbarungen bei gleicher Qualifikation unterstütze ich sehr. Nicht jeder Mann ist führungstauglich, dennoch werden nach wie vor die meisten Führungspositionen von Männern besetzt. Aber noch viel wichtiger ist für mich die Vorbildfunktion für junge Mädchen und Frauen, die sich für ein MINT-Fach begeistern sollen. Für sie müssen sichtbare und wichtige Positionen erreichbar erscheinen. Dies geht jedoch nicht, wenn es keine Frauen in diesen Positionen gibt. Ich denke, dass diese Sogwirkung eine entscheidende Rolle spielt. Jungs haben es in der Regel wesentlich leichter, sie müssen über diese Dinge weniger nachdenken, da sie ständig männliche „Vorbilder“ in Führungspositionen ausmachen können - das ist stark kulturell geprägt.

### *5. Was spornt Sie an?*

Die Möglichkeit, zu Veränderungsprozessen beizutragen. Ich denke, dass vor allem die Sozialwissenschaften, zu denen die Gender Studies zu einem großen Teil gehören, hier noch viele Forschungsergebnisse beitragen können.

### *6. Was erwartet die TeilnehmerInnen am 30.03. und 31.03.15 in Rostock?*

Zunächst werde ich am Montag einen Einführungsvortrag zum Thema Gender und Diversity in MINT-Forschung und -Lehre halten und auf den Aspekt von Innovationen eingehen. Am Dienstag wird es in einem Seminar dann praktischer. Gemeinsam mit den SeminarteilnehmerInnen werde wir uns der Frage widmen, wie man Gender und Diversity in MINT-Lehre integrieren kann und wie man eigene Projekte messbar/bewertbar macht. Letztlich lebt ein Seminar immer auch von den TeilnehmerInnen - ich freue mich sehr auf Rostock. (Das Interview führte Frank Melz.)

### **Weitere Informationen sowie Anmeldungen:**

Christian Heincke

Label-Projekt „Die Universität Rostock passt (zu) Dir“

Telefon: 0381 498 - 1031

label(at)uni-rostock.de